

Gottesdienst mit Abendmahl, Sonntag, 16.06.2024, 09:30 Uhr, Evangelisches Gemeinschaftswerk Burgdorf, Marc Rey

Predigttext: Lukas 14, 15-24: An Gottes Tisch ist Platz für alle...

An Gottes Tisch ist Platz für alle – auch für die Armen und für die Verkrüppelten und für die Blinden und für die Lahmen, auch für die von den Strassen und Gassen der Stadt. An diesem Tisch entsteht die Gemeinschaft. Aus Fremdlingen werden Mitbewohner und um das geht es in meiner heutigen Predigt:

Wir haben die Schriftlesung aus dem Lukasevangelium gehört.

Die Juden besaßen eine Reihe klassischer Vorstellungen von der Zeit, in der Gott geschichtlich in Erscheinung tritt und das goldene Zeitalter anbrechen wird. Zu den Bildern, in denen sie davon sprachen, gehörte auch das grosse Abendmahl des Messias. An jenem Tag wird Gott seinem Volk ein Festmahl bereiten. An dieses Abendmahl dachte der Mann, der zu Jesus Christus sprach. Als er von der Seligkeit derer sprach, die Gäste dieses Abendmahls seien, dachte er ausschliesslich an die Juden. Das wusste Jesus Christus genau und darum erzählte er dieses Gleichnis. Wenn jemand in Palästina ein Fest veranstaltete, wurde der Tag dafür lange im Voraus festgesetzt und ebenso rechtzeitig die Einladungen verschickt und

angenommen; doch die Stunde, zu der die Gäste erscheinen sollten, wurde dann noch nicht mitgeteilt. Erst wenn am festgesetzten Tag alle Vorbereitungen getroffen waren, wurden Diener ausgesandt, um die bereits eingeladenen Gäste an ihr Kommen zu erinnern.

Wie planen und organisieren wir ein Fest? Was würdet ihr sagen? Ich würde sagen, dass wenn wir ein Fest organisieren, und planen der erste Teil, wie es die Juden organisieren und planen mit unserer Organisation und Planung weit identisch ist. Bei uns würde ich sagen, dass wir die Stunde, wann die Gäste erscheinen sollen, mitteilen. In der heutigen Zeit ist es üblich, dass wir vom Kalender oder einem Reminder erinnert werden.

Mit dem Menschen, der die Einladung ausspricht, ist im Gleichnis Gott gemeint und mit den ursprünglich eingeladenen Gästen sind die Juden gemeint. Während der langen Geschichte ihres Volkes hatten sie ständig auf den Tag gewartet, an dem Gott erscheinen wird und als er dann zu ihnen

kam, folgten sie seiner Einladung nicht. Würden wir, würdest du Gottes Einladung folgen? Eine für mich spannende Frage.

Die Leute von den Strassen und Gassen verkörpern die Zöllner und Sünder, die Jesus Christus begrüßten und willkommen hießen. Die auf den Landstrassen und an den Zäunen Aufgelesenen verkörpern die Heiden, für die ebenfalls noch Platz genug beim grossen Abendmahl mit Jesus Christus war. Als die Juden Gottes Aufforderung nicht nachkamen, sodass sein Tisch unbesetzt blieb, wandte Gott sich mit seiner Einladung an die Heiden. Im Reich Gottes gibt es nur einen einzigen Zwang – nämlich den Zwang zur oder der Liebe. Obwohl dieses Gleichnis vielleicht eine Drohung für die Juden darstellte, die Gottes Aufforderung nicht nachgekommen waren, und den Heiden, Sündern und Ausgestossenen, die nie daran gedacht hatten, grosse Herrlichkeit zu versprechen, enthält das Gleichnis über die zeitlich bedingte Bedeutung hinaus ewiggültige Wahrheiten, die nie veralten. Im Gleichnis hören wir, welche Entschuldigungen die geladenen Gäste vorbringen. Auch heute unterscheiden sich die Entschuldigungen der Menschen nicht allzu sehr von ihnen.

- Der erste erwiderte, er müsse sich einen Acker ansehen, den er gerade gekauft habe. Das Geschäft bedeutete ihm mehr als der Ruf, den Gott an ihn ergehen liess. Auch heute noch gibt es Menschen, die so völlig in den Dingen dieser Welt aufgehen, dass sie weder zum Gottesdienst noch zum Gebet dafür Zeit haben.
- Der zweite erwiderte, er habe fünf Joch Ochsen gekauft, die er sich anschauen müsse. Das Neue lockt ihn mehr als der Ruf von Jesus Christus. Es kommt häufig vor, dass Menschen von ihrem neu erworbenen Sitz so in Anspruch genommen werden, dass dadurch der Gedanke an Gott und den Gottesdienst völlig verdrängt werden. Die Gefahr ist gross, dass wir die Zeit, die Gott vorbehalten sein sollte, für ein neues Spiel, ein neues Hobby verwenden, oder um eine neue Freundschaft nachzugehen und Gott irgendwie im Alltag vergessen.
- Der dritte erwiderte noch nachdrücklicher als die anderen beiden: Zweifellos dachte der Mann bei seiner Absage an diese Vorschrift. Es liegt eine Tragik darin, wenn gute, ja hervorragende Dinge unser Leben so erfüllen, dass der Ruf Gottes an uns dadurch verdrängt

wird. Wer mit Gott lebt, kommt auch mit seinen Mitmenschen gut aus; wer seinen Mitmenschen dient, erweist sich selbst den besten Dienst. In einem Hause, dessen Bewohner stets daran denken, dass sie auch zu der Familie Gottes gehören und Gottes Kinder sind, wird stets eine gute Atmosphäre herrschen, um das geht es.

Zum Schluss wollen wir noch einmal festhalten: Der ganze Bibelabschnitt handelt von Festen und Gastmählern. Es ist bezeichnend, dass Jesus Christus diese Begriffe verwendet, um das Reich Gottes und seinen Dienst am Reich Gottes zu charakterisieren. Das Reich Gottes ist der Inbegriff des glücklichsten Lebens, das wir Menschen zu führen vermögen. Wir dürfen niemals vergessen, dass Jesus Christus an das Reich Gottes dachte, wie an ein Fest. Christ sein heisst, auf immer an einem Hochzeitsmahl teilzuhaben. Was für eine Verheissung! Und dieses Hochzeitsmahl wollen wir nicht verpassen, denn das Abendmahl ist bereits ein Vorgeschmack. Wir wollen uns miteinander im Abendmahl erinnern und auch erleben, wer Jesus Christus ist. *16 Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Amen.*